Der Dienst der Herrlichkeit (2. Kor 3-5)

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Dieringhausen
Datum	06.03.2015
Länge	01:06:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr025/der-dienst-der-herrlichkeit-2-kor-3-5

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] 2. Korinther 3, Abvers 1 Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder benötigen wir etwa wie einige Empfehlungsbriefe an euch oder von euch?

Ihr seid unser Brief, eingeschrieben in unsere Herzen, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Von euch ist offenbar, dass ihr ein Brief Christi seid, angefertigt durch uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens.

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott.

Nicht, dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu denken als aus uns selbst, [00:01:04] sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes.

Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

Wenn aber der Dienst des Todes mit Buchstaben in Steine eingegraben in Herrlichkeit begann, sodass die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht unverwandt anschauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die weggetan werden sollte, wie wird nicht vielmehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen?

Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hat, so ist noch vielmehr der Dienst der Gerechtigkeit überströmend in Herrlichkeit. Denn auch das Verherrlichte ist in dieser Beziehung nicht verherrlicht wegen der überragenden Herrlichkeit. [00:02:05] Denn wenn das, was weggetan werden sollte, mit Herrlichkeit eingeführt wurde, wie vielmehr wird das Bleibende in Herrlichkeit bestehen?

Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so gebrauchen wir große Freimütigkeit und tun nicht wie Mose, der eine Decke über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels nicht das Ende dessen anschauen sollte, was weggetan werden sollte. Aber ihr Sinn ist verhärtet worden, denn bis auf den

heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Bundes dieselbe Decke unaufgedeckt, die in Christus weggetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn irgend Mose gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. Wenn es aber zum Herrn umkehren wird, so wird die Decke weggenommen.

[00:03:04] Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.

Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als durch den Herrn, den Geist.

Dieser zweite Korintherbrief ist eine sehr wertvolle Ergänzung zu dem ersten Brief. Dieser zweite Brief, der macht uns klar, und das bewegt unsere Herzen, dass die Gnade Gottes in der Lage ist, über das Böse zu triumphieren und selbst über das Böse unter Gläubigen.

Die Gnade Gottes triumphiert darüber. [00:04:03] Gott kommt unter anderem durch das Wirken des ersten Briefes, den Paulus geschrieben hatte, zu seinem Ziel.

Wenn es in dem ersten Brief insbesondere um die Wiederherstellung der Ordnung in der Versammlung geht, die Versammlung wird dort in den ersten Kapiteln gesehen als das Haus Gottes und dann in den späteren Kapiteln als der Leib Christi. Und in dieser Versammlung, da ist dem Gott, der in diesem Haus wohnen möchte, und dem Herrn, zu dem dieser Leib gehört, mit dem er verbunden ist, da ist Ordnung nötig. Und diese Ordnung, die musste in Korinth wiederhergestellt werden. Aber dann geht es in dem zweiten Brief zu dieser Wiederherstellung der Ordnung darum, dass die Seelen wiederhergestellt werden, [00:05:02] dass sie wieder in die Freude und in den Genuss der Beziehungen, in die sie gekommen sind, durch das Werk des Herrn Jesus gebracht werden und dass sie die wieder ungehindert, ungestört genießen. Wiederherstellung der Ordnung in der Versammlung, eine echte Notwendigkeit.

Denn da wo keine Ordnung ist, da wo nicht Übereinstimmung mit dem Wort Gottes ist, da kann es überhaupt gar keine wiederhergestellten Seelen geben. Aber dann gehört dazu diese Wiederherstellung der Seelen im zweiten Brief. Und wenn der Apostel Paulus diesen ersten Brief in vielen Herzensübungen schrieb, dann macht das deutlich, dass er aus Liebe, aus Liebe zu seinem Herrn und auch aus Liebe zu den Korinthern schrieb. Aber die Ausübung dieser Liebe, die war eingeschränkt.

[00:06:01] Diese Liebe konnte nicht ungehindert fließen, weil da Dinge waren, die in Ordnung gebracht werden mussten. Aber im zweiten Brief, da ist es so, als ob sich das Herz öffnet und als ob diese Liebe ungehindert fließt. Und Paulus spricht in diesem zweiten Brief mehr als in irgendeinem anderen Brief von seinem Dienst, auch im Blick auf die Korinther. Und das zeigt so diese ganze Beziehung, diese ganze Liebe, die er zu diesen Gläubigen hat. Und uns ist das klar, auch die Liebe Gottes ungehindert genießen zu können, das erfordert eben, dass wir in unserem Leben geebnete, gebahnte Wege haben, dass wir in Übereinstimmung sind mit diesem Gott. Und wenn das wieder so im Leben geschehen ist, wenn das wieder so in Ordnung gekommen ist, wie als Ergebnis des ersten Briefes, dann kann diese Liebe wieder ungestört und ungehindert wirken. [00:07:04] Und so kann in diesem zweiten Brief auch so viel über den Trost gesprochen werden. Paulus hatte es selbst erlebt, er hatte innere Unruhe gehabt.

Wie wird dieser erste Brief, wie wird der von den Korinthern aufgefasst werden? Was wird dieser Brief bewirken?

Werden die Korinther, die Gläubigen dort das annehmen, was ich ihnen schreibe? Das war eine innere Unruhe, die er hatte, bis er dann den Titus traf, der ihm berichtete von den Korinthern. Und dann war Paulus getröstet.

Er erfuhr durch die Rückmeldung von Titus, ja, dieser Brief, der hat ausgerichtet, wozu er gesandt war. Gottes Wort hat gewirkt und hat etwas ausgerichtet. Da hat Paulus großen Trost erlebt. Und diesen Trost, den darf er jetzt weitergeben, auch an die Korinther. Und er spricht in diesem Brief im ersten Kapitel von dem Gott des Trostes, [00:08:07] von dem Vater der Erbarmungen. Und der ist für die Korinther da und der ist auch heute für uns da.

Wenn wir jetzt zu diesem Kapitel 3 kommen, wir hatten ja die Überschrift so ein wenig gewählt, über diese drei Abende der Dienst für den Herrn.

Dann möchte ich da gerne direkt zum richtigen Verständnis dazu sagen, es geht in erster Linie in diesem Kapitel nicht um unseren Dienst für den Herrn, deinen und meinen.

Es geht in diesem Kapitel in erster Linie um den Dienst, den dieser Apostel von dem Herrn empfangen hatte und den er mit seinen Begleitern und mit seinen Mitaposteln ausführte. Aber wir, du und ich, bis heute, so wie damals die Korinther, [00:09:02] sind Nutznießer dieses Dienstes. Warum? Weil wir den Inhalt dieses Dienstes, das, was dieser Apostel verkündigt hat, weil wir den erfahren dürfen und weil wir den in unsere Herzen aufnehmen dürfen und weil wir daraus lernen, wie reich wir gesegnet sind. Und wir können natürlich auch lernen von diesem Apostel, wie er sich in diesem Dienst, den der Herr ihm gegeben hatte, verwendet hat, wie er sich da eingesetzt hat. Und da können wir für uns auch vieles daraus lernen.

Hier in diesem Kapitel 3, da geht es jetzt um diesen Dienst, der diesem Apostel anvertraut war.

Paulus fängt an, fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen.

Was ist der Zusammenhang? Er hatte in Kapitel 2 am Ende, Vers 14 bis Vers 17 von ihrem Weg, [00:10:04] den sie in diesem Dienst für den Herrn gingen, gesprochen. Er hatte das verglichen mit einem Triumphzug. Das kannten die Korinther von der damaligen Zeit. Wenn damals ein Feldherr einen Sieg errungen hatte, dann kam er zurück von diesem Sieg im Triumphzug. Und diesem Triumphzug folgten auch die Gefangenen. Und damit vergleicht Paulus seinen Weg.

Für wen war er denn unterwegs?

Für den Sieger von Golgatha. Für den war er doch unterwegs.

Der Herr Jesus hat am Kreuz einen Sieg errungen. Und wenn Paulus jetzt ein Diener dieses Herrn ist, dann ist das wie ein Triumphzug. Nach vollbrachtem Werk am Kreuz auf Golgatha, nach der Auferstehung und nach der Himmelfahrt, hat der Herr Jesus seine Diener, die er ausgesandt hat, dass sie über diese Erde gehen und von dem Herrn Jesus und seinem Sieg berichten. [00:11:01] Und so wurde er umhergeführt im Triumphzug in Christus. Und dann fragt er in Vers 16 am Ende, und wer ist dazu tüchtig, wer ist dazu tüchtig, einen solchen Dienst auszuführen, in einem solchen Triumphzug umhergeführt zu werden. Und das ist der Anlass dafür, dass er dann sagt, ja, wenn wir jetzt so von uns sprechen, dass wir das Wort Gottes nicht verfälschen, dass wir aus Lauterkeit aus Gott und vor Gott und in Christus reden, dann fangen wir jetzt nicht wieder an, uns zu empfehlen. Ich

möchte mal doch noch einen Vers dazu lesen aus Kapitel 13 in unserem Brief.

Das macht uns so ein bisschen deutlich, wie so die Stimmung bei dem ein oder anderen in Korinth war.

Es steht in 2. Korinther 13, Vers 3, [00:12:02] weil ihr einen Beweis sucht, dass Christus in mir redet.

Es gab falsche Lehrer, die unter den Korinthern wirkten und die die Korinther auch von dem Apostel Paulus abziehen wollten, die von sich sprachen, dass sie eben rechte Apostel sind und die die Apostelschaft und die Legitimation von Paulus infrage stellten. Und das hatte in Korinth schon das ein oder andere bewirkt. Und so sagt Paulus in Kapitel 13, ja, da sind doch solche, die suchen einen Beweis, dass Gott durch uns redet, dass wir wirklich berechtigt sind, dass Christus in uns redet. Aber jetzt sagt er, wir fangen jetzt nicht wieder an, uns zu empfehlen. Ich weiß, wie die Stimmung zum Teil bei euch in Korinth ist, aber wir fangen nicht wieder an, uns selbst zu empfehlen. Brauchen wir, das ist die Frage, die er dann stellt, [00:13:01] brauchen wir etwa, wie einige, einige brauchen das, brauchen wir etwa Empfehlungsbriefe, Empfehlungsbriefe von euch oder Empfehlungsbriefe an euch? Nein, Paulus brauchte keinen Empfehlungsbrief. Vielleicht mal in Klammern, wir lernen aus diesem Vers auch, dass es damals schon gängige Praxis war und dass auch eine Notwendigkeit besteht für Empfehlungsbriefe. Er sagt ja, einige, die brauchen Empfehlungsbriefe. Wer nämlich nicht bekannt ist und zu Besuch kommt, und da geht es um die Frage, ob er aufgenommen werden kann, der braucht einen Empfehlungsbrief. Und er bekommt einen solchen Empfehlungsbrief von denen, bei denen er bekannt ist. Aber Paulus sagt, wisst ihr, ihr Korinther, wir brauchen doch keinen Empfehlungsbrief. Und dann sagt er, ihr, ihr Korinther, ihr seid doch unser Brief.

[00:14:01] Das ist dann das Thema in Vers 2 und Vers 3.

Ihr, ihr Korinther, ihr seid unser Brief.

Vielleicht vorab, es geht hier um einen Brief. Das heißt, die Korinther, die Gläubigen dort an diesem Ort, sie waren gemeinschaftlich ein Brief.

Es geht hier nicht darum, dass ein Gläubiger persönlich ein Brief Christi ist. Natürlich können wir auch für uns persönlich daraus lernen. Aber hier geht es darum, ihr, ihr Korinther, ihr seid ein Brief Christi. Also so wie ihr gemeinschaftlich in Korinth lebt, seid ihr ein Brief Christi. Und zu diesem Brief Christi möchte ich gerne aus diesen Versen 2 und 3 sieben Punkte zeigen.

Mir geht es da nicht um die Anzahl, sondern mir geht es einfach darum, dass wir die Gedanken so ein wenig Stück für Stück strukturiert [00:15:03] auch mit nach Hause nehmen können. Der erste Punkt, Paulus schreibt, ihr seid unser Brief. Und das ist klar, er spricht von einer bestehenden Tatsache.

Die Gläubigen, die sind ein Brief.

Ob sie das nun in der Praxis recht umsetzen oder nicht, das ist eine zweite Frage. Aber grundsätzlich sind sie ein Brief.

Ihr seid ein Brief.

Das ist eine bestehende Tatsache, das sagt er so. Und wir kennen ja die Zustände, die in Korinth vorhanden waren, die auch im ersten Brief angesprochen werden. Und trotzdem sagt er, ihr seid ein Brief. Was davon nun in eurer Praxis zu sehen ist, darauf kommt er noch zu sprechen, aber erstmal sagt er, ihr seid ein Brief.

Das zweite, was wir hier in Bezug auf diesen Brief lesen, [00:16:03] er sagt, ihr seid unser Brief, da komme ich gleich nochmal drauf zurück. Und dann sagt er, ihr seid ein Brief, eingeschrieben in unsere Herzen.

Wir finden gleich, dass die eigentliche Bedeutung dieses Briefes ist, dass er gekannt und gelesen ist von den Menschen. Aber hier fügt Paulus einen Detail hinzu und sagt, ihr seid eingeschrieben in unsere Herzen. Und hier merken wir etwas von der Liebe des Apostels zu den Korinthern. Etwas von der Liebe des Dieners zu denen, denen er dient. Da merken wir, wie diese Liebe hier fließt. Was muss das für die Korinther gewesen sein, das zu lesen. Das schreibt der Apostel Paulus.

Wir sind eingeschrieben in sein Herz. Er hatte echte Liebe zu diesen Korinthern. Und wenn er schrieb, dann schrieb er aus Liebe.

[00:17:02] Dann kommt ein dritter Punkt. Und der macht deutlich, was diese Bedeutung, was das bedeutet, ein Brief zu sein. Ihr seid unser Brief, eingeschrieben in unsere Herzen, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Das ist das, was hier mit Brief gemeint ist. Wisst ihr, die Menschen damals in Korinth und auch die Menschen heute, die lesen ja nicht die Bibel. Vielleicht haben sie mal eine zur Hochzeit geschenkt bekommen. Aber wahrscheinlich wissen sie gar nicht so recht, was das für ein Buch ist. Die Menschen im Allgemeinen lesen die Bibel nicht. Aber es gibt etwas, das sie lesen. Was lesen sie denn?

Unser Leben als Gläubige. Und das lesen sie manchmal ganz schön genau und aufmerksam. Wir wurden mal angesprochen von unseren Nachbarn, wo wir eine Zeit lang wohnten. Ja, dass sie das und das aber machen, das macht doch ein Christ nicht. [00:18:03] Merkt ihr, sie haben eine klare Vorstellung, was ein Christ macht. Das stimmt, ist nicht immer richtig. Das ist nicht immer das, was Gott über Christen sagt. Aber sie haben so ein Bild und sie achten ganz genau. Sie beobachten, sie sehen, sie lesen uns in unserem Leben. Und wisst ihr, wenn die Menschen auf dieser Erde wissen wollen, wie Gott denkt, über Ehe zum Beispiel, das lesen sie nicht nach in der Bibel. Aber sie lesen es in deiner und in meiner Ehe. Da lesen sie das.

Wenn sie da wissen wollen, wie Gott denkt über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wir können das nachlesen in der Bibel. Manche Abschnitte, Epheser, Kolosser, andere Briefe, aber das lesen die Menschen ja nicht. Aber sie dürfen es lesen in unserem Leben. Wenn sie etwas wissen wollen von dieser Wahrheit von der Versammlung, lesen sie nicht in der Bibel. Aber sie dürfen es lesen im Leben, im Zusammenleben, [00:19:02] in den Zusammenkünften, im Versammeltsein der Gläubigen. Da dürfen sie etwas davon lesen.

Das ist das, was Brief Christi, unser Brief, ausmacht, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Jetzt kommt er darauf zu sprechen, dass bei den Korinthern, und er schreibt das nicht im ersten Brief, aber er schreibt das hier im zweiten Brief, dass bei den Korinthern in der Praxis tatsächlich

auch davon etwas erkennbar war. Und das macht uns Mut. Vorhin war längst noch nicht alles in Ordnung. Aber Paulus kann hier schreiben, von euch ist offenbar. Das heißt, gekannt und gelesen von allen Menschen und dann von euch ist offenbar. Das heißt, die Menschen haben etwas erkannt davon. Von euch ist offenbar, dass ihr ein Brief Christi seid. Und wenn hier gesagt wird, dass ihr ein Brief Christi seid, [00:20:03] dann ist das der vierte Punkt, den ich zeigen möchte. Er zeigt uns einmal, was in diesem Brief drinsteht. Was steht denn drin? Christus.

Der soll nämlich gesehen werden in unserem Leben. Wenn die Menschen dich und mich anschauen, wenn sie uns gemeinschaftlich anschauen, was sollen sie denn dann lesen? Christus.

So viele schöne Beispiele in der Bibel, wo das Wirklichkeit war.

Was konnte man im Leben von Johannes dem Täufer lesen?

Da fragt man ihn, wer bist du denn?

Er sagt, der Stimme eines Rufenden macht gerade den Weg des Herrn. Ja, dazu bin ich gekommen, um den Weg für den Herrn vorzubereiten. Und dann hören ihn seine Jünger reden. Und was hören sie? Siehe das Lamm Gottes.

Was konnten sie in seinem Leben lesen? Christus. Er wies hin auf Christus. [00:21:03] Und so darf das auch bei uns sein. Was sollen denn die Leute lesen, wenn wir ein Brief Christi sind? Christus.

Ihr seid ein Brief Christi, bedeutet aber auch, wer der eigentliche Verfasser dieses Briefes ist. Wer ist denn der eigentliche Briefschreiber? Das ist auch Christus. Er ist doch der, der diesen Brief verfasst hat. Er ist doch derjenige, der am Kreuz gestorben ist, damit Menschen überhaupt ein Brief Christi sein können. Aber dann kommt der nächste Punkt. In Vers 3 in der Mitte.

Angefertigt durch uns im Dienst.

Das ist der fünfte Punkt zu diesem Brief Christi. Denn der eigentliche Verfasser Christus selbst ist die Werkzeuge, um diesen Brief anzufertigen. Das waren die Apostel. So ging der Apostel Paulus durch die Lande, verkündigte, wen verkündigte er? Christus. [00:22:04] Und da kamen Menschen zum Glauben. Und dadurch wurden sie zu einem Brief Christi. Also angefertigt durch uns im Dienst. Und hier haben wir schon diesen Dienst, um den es geht. Der dem Apostel anvertraute Dienst, der umherging und Christus verkündigte. Und dadurch, dass Menschen ihn dann annahmen, den Herrn Jesus, wurden sie ein solcher Brief Christi. Dann ein sechster Punkt. Geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.

Jede Bekehrung eines Menschen ist ein Werk des Geistes Gottes.

Da sagt der Herr Jesus schon zu Johannes, nein nicht zu Johannes, zu Nikodemus. Wir können das nachlesen in Johannes 3. [00:23:01] Da sagt er, von neuem geboren, aus Wasser und Geist.

Jede Neugeburt, jede Bekehrung eines Menschen ist ein Werk des heiligen Geistes.

Also nicht geschrieben mit Tinte.

Das ist so der Gegensatz zu den Empfehlungsbriefen, von denen er in Vers 1 gesprochen hatte. Diese Empfehlungsbriefe, die man einem mitgab, der unbekannt war, die waren ja mit Tinte geschrieben. Aber dieser Brief, dass die Korinther dieser Brief von Paulus zur Empfehlung von Paulus waren, der war angefertigt mit dem Geist des lebendigen Gottes. Und dann ein letzter Punkt. Nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. Hier ist der Gegensatz nicht der Empfehlungsbrief, der jemandem mitgegeben wurde, der mit Tinte geschrieben war, sondern hier ist der Gegensatz das Gesetz. [00:24:05] Da hatte Gott auch einmal etwas geschrieben. Etwas, das die Menschen lesen konnten. Seine heiligen und gerechten Forderungen. Und die waren geschrieben auf steinerne Tafeln. Aber jetzt sagt er, ihr, wenn ihr ein Briefchristi seid, ihr seid geschrieben auf fleischerne Tafeln des Herzens.

Ich möchte dazu zwei Stellen lesen, die uns die Bedeutung klar machen. Einmal aus Römer 10.

Nur den ersten Teil, Römer 10, Vers 10.

Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit. Und noch zwei Stellen aus der Apostelgeschichte. Einmal aus Kapitel 16.

Apostelgeschichte 16, Vers 14. [00:25:03] Und eine gewisse Frau mit Namen Lydia, eine Purperhändlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu.

Deren Herz der Herr auftat. Und Kapitel 15.

Apostelgeschichte 15, Vers 9.

Ich lese ab Vers 8 des Zusammenhangs wegen. Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, wie auch uns. Und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte.

Das ist das. Nicht auf steinerne Tafeln geschrieben, sondern auf fleischerne Tafeln auf Herzen.

Herzen sind gereinigt. Mit dem Herzen wird geglaubt, dann reinigt Gott die Herzen. [00:26:03] Und dann schreibt der Geist Gottes etwas in diese Herzen. Was schreibt er denn da rein? Ich meine dir, was schreibt er da rein? Er schreibt da rein, du bist erlöst. Du bist erkauft mit meinem Blut.

Du bist versegelt mit dem Heiligen Geist.

Du bist gerechtfertigt. Du bist verbunden mit einem auferstandenen und verherrlichten Herrn zur Rechten Gottes. All diese herrlichen Wahrheiten unserer Errettung, die schreibt er in die Herzen, damit wir die im Herzen kennen und genießen und verarbeiten. Und wenn das in unseren Herzen Raum greift, wenn das in unserem Herzen Wirklichkeit ist, dann kann man auch nach außen etwas lesen. Mit Sicherheit, oder? Und so können wir ein solcher Brief Christi sein.

Ausgehend also von diesem Punkt, dass sie sich nicht selbst empfehlen wollten, [00:27:02] kommt er auf diesen Punkt zu sprechen und macht klar, dass die Korinther, an die er schreibt, eben ein solcher Brief Christi sind.

In Vers 4 haben wir dann gelesen, dass dieser Diener, dass der Vertrauen hatte. Solches Vertrauen

aber haben wir durch Christus zu Gott.

Auf wen setzte er sein Vertrauen? Auf Gott.

Durch wen hatte er Zugang zu diesem Gott? Durch Christus. Durch Christus setzte er sein Vertrauen auf Gott. Und zwar sein Vertrauen im Blick auf diesen Dienst.

Er dachte ja, um so im Triumphzug umhergeführt zu werden, um ein solcher Diener Christi zu sein, ein Bote für ihn, da muss man tüchtig sein.

Aber jetzt dachte er nicht in sich selbst tüchtig zu sein, [00:28:04] sondern jetzt sagte er, wir vertrauen Gott. Und Gott, der macht uns tüchtig.

Gott, der hat uns Tüchtigkeit gegeben.

Der hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes. Ich meine, wenn wir diese Verse 4 bis 6 lesen, dann können wir ein dreifaches Vertrauen des Apostels zu Gott feststellen. Das erste Vertrauen auf Gott ist, dass Gott derjenige ist, der die Befähigung zum Dienst gegeben hat.

Gott derjenige ist, der ihm diesen Dienst gegeben hat und auch alle Befähigung, die nötig ist, um diesen Dienst auszuüben. Das ist doch diese Tüchtigkeit. Gott hatte sie tüchtig gemacht, er hatte ihnen diesen Dienst gegeben und er hat ihnen auch alle notwendigen Befähigungen dazu gegeben. [00:29:01] Und das zweite, er vertraute auf Gott in Bezug auf die Quelle der Kraft in diesem Dienst.

Er sagt, nein, aus uns selbst können wir das nicht. Aus uns selbst sind wir nicht tüchtig. Aber wir sind verbunden mit diesem Gott, auf den wir vertrauen und er ist die Quelle der Kraft auch in diesem Dienst. Und das dritte, er vertraute Gott im Blick auf die Ergebnisse der Arbeit, im Blick auf die Ergebnisse im Dienst. Und dieses Vertrauen hat er gerade bewiesen. Du musst dir das mal vorstellen, er hatte diesen Brief geschrieben, inspiriert durch den Heiligen Geist, aber dann hatte er nichts mehr von den Korinthern gehört. Er hat auch nichts tun können, er hatte beten können. Und das hat er getan. Und dann blieb ihm nur dieses Vertrauen auf Gott. [00:30:02] Jetzt hat er gerade erlebt, dass dieses Vertrauen auf Gott sich lohnt. Es wurde nicht beschämt.

Gott hatte gewirkt und er war bei den Korinthern weitergekommen.

Dieses Vertrauen, das hatte er durch Christus zu Gott.

Wisst ihr, was wir merken? Etwas, das ganz entscheidend ist für den Diener. Paulus hat das hier vorgemacht und wir dürfen das jetzt mal anwenden auf uns. Auch bis heute, in jedem Dienst, den man für den Herrn tut, aber auch in jedem Schritt auf dem Glaubensweg. So wichtig, die Verbindung zu Gott zu haben.

Dieses Vertrauen durch Christus zu Gott.

Wisst ihr, das ist wirklich ein Schlüssel für unser Leben. Wünschen wir uns doch alle ein sieghaftes Christenleben zu führen, oder? Und oft merken wir, wir selber versagen.

[00:31:03] Umstände kommen an uns heran und wir werden mutlos. Und dann brauchen wir diese

Verbindung nach oben. Die Verbindung mit der Quelle, die Verbindung mit dem, der Kraft gibt. Dass wir unser Vertrauen auf Gott setzen. Und dann wird auch Gott unser Vertrauen nicht unbelohnt lassen.

Wir kommen jetzt zu Vers 6 und da lernen wir, Paulus sagt, Gott hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes. Und dann fügt er hinzu, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Was bedeutet das?

Gott hat uns fähig gemacht, Diener dieses neuen Bundes zu sein, aber nicht dem Buchstaben nach.

Dieser neue Bund, der besteht nämlich noch gar nicht. Und dieser neue Bund, der wird auch gar nicht mit uns geschlossen, [00:32:02] der wird auch nicht mit Paulus geschlossen, der wird nicht mit den Gläubigen der Gnadenzeit geschlossen. Dieser neue Bund, der wird einmal in der Zukunft mit einem glaubenden Rest aus Israel geschlossen. Mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah. Wir lesen da gleich noch einen Vers zu. Also dem Buchstaben nach war Paulus gar kein Diener dieses neuen Bundes. Aber dem Geist nach.

Was bedeutet das?

Dem Geist, dem wahren Inhalt, dem was dieser Bund beinhaltet, diesem Geist dieses neuen Bundes nach, dementsprechend war er ein Diener des neuen Bundes.

Wir sagen das ja auch schon mal, was für ein Geist weht denn da in diesem Haus oder was für ein Geist prägt denn diese Person und dann meinen wir, ja, was herrscht denn davor? Was prägt denn dieses Haus oder was prägt denn diese Person? Und das ist auch hier mit Geist gemeint, nicht dem Buchstaben nach, sondern dem Geist nach, [00:33:04] sondern des Geistes, also diesem Geist, diesem wahren Inhalt, diesem Wesen dieses neuen Bundes entsprechend.

Ich möchte gerne die bekannte und hilfreiche Stelle aus Jeremia lesen zu diesem neuen Bund.

Jeremia, Kapitel 31.

Da werden in Bezug auf diesen neuen Bund einige wichtige Informationen gegeben.

Ich möchte sie mal mit zwei oder drei Fragen vorstellen. Die erste Frage, die beantwortet ist, wann wird denn dieser neue Bund geschlossen? Jeremia 31, Vers 31.

Da sagt Gottes Wort, siehe Tage kommen, spricht der Herr. [00:34:01] Und wenn wir das im Zusammenhang lesen, das ist die Zukunft, wenn es einen glaubenden Überrest aus Israel gibt, der den Herrn Jesus wieder annimmt, siehe Tage kommen, und dann wird dieser neue Bund geschlossen. Die zweite Frage, mit wem wird denn dieser Bund geschlossen? Siehe Tage kommen, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah einen neuen Bund schließen werde. Und dann die dritte Frage, was ist das denn für ein Bund? Wir haben es schon gelesen, es ist ein neuer Bund. Wie gesagt, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, nicht wie dieser alte Bund, sondern es ist ein Bund einer ganz neuen Art, mit einem ganz neuen Charakter.

Bei diesem Bund damals, da mussten Bedingungen erfüllt werden.

Da sagte Gott zu seinem Volk, mit dem er einen Bund eingeht, ging, [00:35:02] tue dies und du wirst leben.

Aber bei diesem neuen Bund, da wird alles Gnade sein.

Da muss nichts mehr getan werden. Da hat der Herr Jesus längst alles getan. Und da wird es ein Bund in Gnade sein. Und dann werden uns in Vers 33 und 34 vier Segnungen dieses neuen Bundes gezeigt.

Das wäre eine vierte Frage, was ist denn der Inhalt dieses neuen Bundes? Vier Segnungen, die uns auch in Hebräer 8 gezeigt werden. Einmal in Vers 33.

Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Also ein neues Herz, das das Gesetz des Herrn kennt.

Eine Segnung dieses neuen Bundes. Ich werde ihr Gott und sie werden mein Volk sein. Eine zweite Segnung, eine neue Verbindung zu Gott.

[00:36:06] Eine dritte Segnung, sie werden den Herrn erkennen. Alle werden mich erkennen, von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten. Und eine vierte Segnung, ihrer Schuld und ihrer Sünde werde ich nicht mehr gedenken.

Das bedeutet Heilsgewissheit.

Vier Segnungen, die einmal das Haus Juda und Israel in dieser Zeit des neuen Bundes kennen wird. Und wenn das den Inhalt, das Wesen dieses neuen Bundes ausmacht, es ist ein Bund in reiner Gnade und ein Bund, in dem diese Segnungen genossen werden, dann verstehen wir, dass Paulus sagt, ich bin ein Diener des neuen Bundes, eben nicht dem Buchstaben nach, aber dem Geist dieses neuen Bundes entsprechend. Denn das, was ich verkündige, das ist auch lauter Gnade. [00:37:01] Und diese Segnungen, die Israel einmal genießen wird, die dürft ihr, die Gläubigen, heute auch schon genießen. Und darüber hinaus noch viel mehr.

So sagt Paulus also, er hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes. Und dann sagt er am Ende von Vers 6, der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

Wenn er jetzt hier von dem Buchstaben spricht, dann meint er das Gesetz. Eben haben wir gesehen, nicht dem Buchstaben des neuen Bundes entsprechend, sondern dem Geist dieses neuen Bundes entsprechend. Aber jetzt sagt er, der Buchstabe tötet. Und da denkt er wieder an das Gesetz, das wir eben schon mal in diesen steinernen Tafeln vor uns hatten. Das Gesetz, das beschrieb ja einen Weg zum Leben.

[00:38:01] Tu dies und du wirst leben. Aber wo war denn das Problem?

Das Problem war, dass kein Mensch dieses Gesetz halten konnte. Und was war dann das Ergebnis?

Dass das Gesetz verurteilt, du hast das nicht erfüllt, also musst du sterben. Der Buchstabe tötet.

Aber der Geist, der macht lebendig.

Ich möchte da gerne zwei Erklärungen, zwei Auslegungen zu sagen.

Der Geist macht lebendig, einmal in Verbindung der Linie, die wir eben hatten.

Diener des neuen Bundes dem Geist, dem Inhalt, dem Wesen dieses Bundes nach. Und da sehen wir, wie Gott lebendig macht.

Wie er ein neues Herz schenkt, ein Herz, das das Gesetz des Herrn kennt [00:39:02] und das auch in der Lage ist, es zu erfüllen. Und der zweite Gedanke, den dürfen wir auch hier sehen. Der Geist Gottes, Gott, der heilige Geist, der macht lebendig.

Das Gesetz, der Buchstabe tötet, aber der Geist Gottes, er macht lebendig.

Bis hierhin ist Paulus jetzt gekommen in seinen Belehrungen an die Korinther und jetzt macht er einen Einschub. Einen Einschub in Vers 7 bis Vers 16 und wir erkennen das auch in unserer Bibel, weil das ein Einschub in Klammern ist. Wenn er davon gesprochen hat, dass der Buchstabe tötet und er an das Gesetz gedacht hat, dass der Geist lebendig macht, dann stellt er jetzt diese beiden Dienste gegenüber.

Den Dienst in Verbindung mit dem Buchstaben, mit dem Gesetz [00:40:03] und den Dienst, der ihm von dem Herrn übertragen war. Und ich kann jetzt nicht aus Zeitgründen Vers für Vers bei diesem Einschub weitergehen, aber ich möchte gerne einige Schwerpunkte zeigen. Er nennt den Dienst des Gesetzes den Dienst des Todes. Und dem gegenüber stellt er den Dienst, der ihm anvertraut war und er sagt in Vers 8, das ist der Dienst des Geistes.

Wenn ich das hätte schreiben sollen, dann hätte ich Dienst des Todes und dann hätte ich gegenübergestellt Dienst des Lebens. Aber Gott, ich sage das mal so ein bisschen in unserer Sprache, Gott, der setzt noch einen oben drauf. Gott sagt, nicht nur Dienst des Lebens, sondern er geht noch einen Schritt weiter. Er geht zur Quelle und er sagt, Dienst des Geistes. [00:41:02] Und der Geist ist die Quelle dieses Lebens, der Geist macht lebendig. Ich finde das so schön, wie Gott das hier macht. Der Dienst des Todes, der Buchstabe tötet, jetzt stellt er dem gegenüber diesen Dienst und er sagt, das ist der Dienst des Geistes. Und uns ist klar, dieser Geist, der macht lebendig. Und das ist der Dienst, dieser Dienst der Herrlichkeit, so wie wir den Abend überschrieben haben, der dem Apostel Paulus anvertraut war. Er macht dann eine zweite Gegenüberstellung in Vers 9 und da sagt er, der Dienst des Buchstabens, des Gesetzes, das ist der Dienst der Verdammnis.

Was ist eigentlich Verdammnis?

Verdammnis ist das Urteil, der Urteilsspruch und seine Ausführung, das Verdammnis. Und das Gesetz, das verdammt. Und dieses Urteil, das das Gesetz ausspricht, das muss auch ausgeführt werden. [00:42:03] Der Dienst des Gesetzes ist ein Dienst der Verdammnis. Und dem stellt er gegenüber den Dienst der Gerechtigkeit.

Wir denken an Römer 8, Vers 1.

Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Und was hat Gott mit denen

gemacht, die an den Herrn Jesus glauben? Er hat sie gerechtfertigt.

Ich möchte gerne drei Aspekte zeigen, warum dieser Dienst, der dem Apostel Paulus anvertraut war, der Dienst der Gerechtigkeit genannt wird. Der erste Punkt ist der, Gott hat seinen Sohn gegeben. Und in seinem Sohn, in dem Herrn Jesus, ist völlig offenbar geworden, dass Gott ein gerechter Gott ist.

Das ist deutlich geworden im ganzen Leben des Herrn Jesus. [00:43:03] Da hat er gezeigt, welches die gerechten Forderungen Gottes sind und er hat sie erfüllt in seinem ganzen Leben. Aber das ist auch deutlich geworden am Kreuz. Da hat ein gerechter Richter das Gericht in vollem Umfang ausgeübt, obwohl dieses Gericht seinen eigenen geliebten Sohn traf.

Aber Gott ist gerecht. Er hat dieses Gericht kein Stück abgemildert. Und so hat der Herr Jesus die Gerechtigkeit Gottes völlig ans Licht gestellt und er hat auch allen Forderungen dieses gerechten Gottes Genüge getan. Das ist der erste Punkt, warum es ein Dienst der Gerechtigkeit ist. Und dann gibt es einen zweiten Punkt. Gott ist gerecht. Und der Herr Jesus, der hat ihn in allem, in allem völlig verherrlicht. [00:44:03] Und dann war es angemessen, dann war es gerecht, dass Gott den, der ihn so verherrlicht hat, aus den Toten auferweckte.

Da hat sich die Gerechtigkeit Gottes erwesen. Jesus Christus ist der Sohn Gottes in Kraft erwesen.

Seine Gerechtigkeit ist offenbar geworden durch die Auferweckung aus den Toten. Und dann gibt es einen dritten Punkt, warum dieser Dienst der Dienst der Gerechtigkeit genannt wird. Und jetzt betrifft es uns.

Es ist gerecht, wenn Gott den, der den Herrn Jesus im Glauben annimmt, wenn er den rechtfertigt.

Das gibt ein ganz sicheres Fundament unter unsere Füße.

[00:45:01] Es ist etwas Großes zu wissen, dass Gott uns in seiner Gnade vergeben hat.

Aber dann dürfen wir auch erkennen, es ist gerecht, gerecht von Gott, wenn er den, der den Herrn Jesus annimmt, wenn er den rechtfertigt, wenn er den für gerecht erklärt. Das ist Rechtfertigung. Aber das ist nur gerecht, wenn Gott das tut. Es ist gerecht dem Herrn Jesus gegenüber, weil der Herr Jesus für alles bezahlt hat. Und es ist auch gerecht dem gegenüber, der glaubt, weil dieser Glaubende annimmt, ja, der Herr Jesus hat alles gut gemacht für mich. So sehen wir Dienst der Gerechtigkeit.

Gottes Gerechtigkeit ist völlig offenbar gemacht. Gott ist gerecht, weil er den Herrn Jesus auferweckt, der ihn so verherrlicht hat. Und Gott ist gerecht, wenn er den rechtfertigt, der des Glaubens an den Herrn Jesus ist. [00:46:01] Was für ein Unterschied. Dienst der Verdammnis, Dienst der Gerechtigkeit. Und da gibt es noch einen Gegensatz. Das ist Vers 11. Da wird dieser Dienst des Gesetzes, der wird beschrieben als das, was weggetan werden sollte. Das Gesetz, das kam daneben ein, sagt uns Gottes Wort. Und es war ein Zuchtmeister auf Christus hin. Aber es sollte die Fülle der Zeiten kommen. Und da war diese Zeit, diese Aufgabe des Gesetzes, war vorüber. Es war eine Sache, die war nicht bleibend, die sollte weggetan werden. Aber wenn es um diesen Dienst der Gerechtigkeit des Geistes geht, dann sagt Vers 11, es ist das Bleibende.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Jetzt wollen wir ganz kurz etwas anschauen, was jetzt die Herrlichkeit bedeutet, [00:47:05] die hier in Verbindung mit diesen Diensten gezeigt wird. Paulus macht deutlich, inspiriert durch den Geist Gottes, dass dieser Dienst des Todes, des Gesetzes, dass der in Herrlichkeit begann. Und dann nimmt er Bezug darauf, dass Mose auf dem Berg war. Er spricht jetzt nicht davon, wie er das erste Mal auf diesem Berg war. Als er da herunterkam mit den Tafeln in der Hand und dieser traurige Zustand im Lager war, dass sie sich einen Gott gemacht hatten, dieses goldene Kalb, da muss er diese Tafeln am Fuß des Berges zerschmettern. Das ist nicht das Ereignis, von dem hier gesprochen wird. Aber dann hatte Gott den Mose nochmal auf den Berg gerufen. [00:48:01] Da hatte Gott ihm auch etwas gezeigt von seiner Herrlichkeit. Da hatte Mose diese Frage, lass mich doch deinen Weg wissen. Können wir gut verstehen. Lass mich deinen Weg wissen. Ich habe hier diese schwierige Aufgabe, dieses Volk durch die Wüste zu führen. Ich weiß ja noch nicht mal den Weg. Lass mich doch deinen Weg wissen. Aber Gott sagt ihm nicht den Weg. Gott sagt ihm nicht einen Monat in die Richtung und dann abbiegen. Sagt Gott nicht.

Gott sagt etwas viel besseres. Gott sagt, mein Angesicht wird mitgehen. Und in Bezug auf deine Frage, Mose, lass mich den Weg wissen. Ich werde dir Ruhe geben.

Auf einmal hat Mose eine andere Bitte. Wenn Gott das doch in unserem Leben auch bewirken könnte. Auf einmal bittet er nicht mehr, lass mich den Weg wissen. Auf einmal bittet er, lass mich doch deine Herrlichkeit sehen. Das wünsche ich uns auch, mir und dir. Auch für die Woche, wenn sie Montag wieder losgeht, die Arbeitswoche. [00:49:03] Viele Fragen.

Viele Entscheidungen, die zu treffen sind.

Oft diese Sorge, wie soll es weitergehen. Da kommt diese Frage, lass mich doch deinen Weg wissen. Man sagt Gott, auch dir, ich bin doch bei dir. Ich gehe mit.

Du weißt nicht, was morgen ist, ich weiß das schon. Aber ich bin bei dir.

Was besseres als die Antwort, was die nächsten Tage geschehen wird. Ich gehe mit.

Dann gebe ich dir Ruhe. Dann möchte Gott uns dahin führen, dass wir wirklich innerlich zur Ruhe kommen. Über all die Umstände und Fragen des Lebens. Und dann gibt er uns diese Ruhe, damit wir ein Verlangen bekommen, ihn besser kennenzulernen. Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen. Dann hatte Gott für den Mose einen Platz. In einer Felsenkluft.

Dann deckte er die Hand über ihn. Dann durfte Mose etwas von der Herrlichkeit Gottes sehen. [00:50:03] Und was hörte er? Gnädig und barmherzig ist der Herr. Langsam zum Zorn, groß an Goethe.

Wenn Gott die Tafeln zum zweiten Mal gibt, dann ist es ein Bund, wo Gesetz mit Gnade vermischt ist. Und davon hat Mose etwas gesehen. Und jetzt kommt er zum zweiten Mal von diesem Berg. Und er strahlt sein Angesicht.

Merken wir, das Anschauen der Herrlichkeit Gottes verändert. Da kann man was von sehen. Und dieses Strahlen des Angesichts Mose, das blieb nicht unbemerkt. Und die Israeliten, zu denen er vom Berg runterkam, die konnten das nicht ertragen. Dann hat Mose eine Decke auf sein Gesicht gelegt. Weil die Menschen das nicht ertragen konnten. Und immer wenn er in die Gegenwart des

Herrn ging, in dieses Zelt, [00:51:01] dann nahm er die Decke wieder ab.

Von dieser Herrlichkeit spricht hier Vers 7.

Der Dienst des Todes, der begann in Herrlichkeit.

Aber dann wird von dem Dienst des Geistes gesagt, dass er nicht in Herrlichkeit begann, sondern dass er in Herrlichkeit besteht.

Was ist denn größer, wenn etwas in Herrlichkeit beginnt, oder wenn etwas in Herrlichkeit besteht?

Wenn etwas in Herrlichkeit da ist, nicht nur am Anfang, mit Herrlichkeit ein Anfang. Es gibt viele Dinge, gerade hier auf der Erde, die fangen mit viel Tamtam und Herrlichkeit an, und nach ein, zwei Jahren hört man nichts mehr davon. Ist im Sande verlaufen. Hat sich nicht bewährt. Aber der Dienst der Herrlichkeit, nein, der besteht in Herrlichkeit. Und im Blick auf diese Herrlichkeit sagt Gottes Wort uns noch was Zweites. [00:52:02] Sagt uns, auch wenn damals dieser Dienst des Todes in Herrlichkeit begann, dann ist dieser Dienst, der dadurch verherrlicht war, das Verherrlichte in Vers 10, das Verherrlichte, das ist nicht in dieser Weise verherrlicht. Warum nicht?

Weil es etwas gibt, das eine größere Herrlichkeit hat. Und das ist dieser Dienst, der dem Paulus anvertraut war. Und dessen Inhalt wir kennen, besitzen und genießen dürfen. Und diese größere Herrlichkeit vor dieser größeren Herrlichkeit verblasst die andere Herrlichkeit. Also im Blick auf die Herrlichkeit zwei Dinge. Einmal, nicht nur am Anfang, sondern bestehend in Herrlichkeit. Und das Zweite, eine überströmende Herrlichkeit oder überragende Herrlichkeit, [00:53:01] die weit größer ist als diese Herrlichkeit in Verbindung mit dem Beginn des Dienstes des Gesetzes.

Dann können wir gut verstehen, dass Paulus dann schlussfolgernd in Vers 12 sagt, da wir nun eine solche Hoffnung haben.

Da das, was uns anvertraut ist, so viel größer, so viel besser ist. Deswegen gebrauchen wir große Freimütigkeit. Mose, der musste eine Decke auf sein Angesicht legen. Die Söhne Israels, die konnten das nicht ertragen. Die sollten das nicht anschauen.

Aber wir, wir gebrauchen Freimütigkeit.

Da ist die Decke weggetan. Und wir verkündigen euch frei. Und wir verkündigen euch ohne Einschränkung diese herrlichen Dinge, die in Christus uns geschenkt sind.

[00:54:03] Aber er bleibt nicht dabei stehen. Er spricht auch noch mal von Israel, von diesem irdischen Volk Gottes. Er sagt, ihr Sinn ist verhärtet, auch heute noch. Da bleibt die Decke, die bleibt auf ihn, unaufgedeckt, die doch in Christus weggetan wird. Immer noch, auch wenn sie heute Mose lesen, die Decke liegt immer noch auf ihren Herzen. Aber es kommt einmal die Zeit, wo es anders werden wird. Und das möchte ich gerne abschließend zu diesem Abschnitt Vers 7 bis Vers 16 zeigen.

Viermal wird davon gesprochen, dass etwas weggetan wird.

Einmal in Vers 7 am Ende die Herrlichkeit des Angesichts Moses, die sollte weggetan werden. [00:55:01] Und wir können davon ausgehen, dass mit der Zeit dieses Strahlen des Angesichts Moses

auch wieder verblasste.

Als er von diesem Berg kam, da war das so. Und dann ging er in die Gegenwart des Herrn, in dieses Zelt, ohne Decke, und er kam wieder heraus und hatte die Decke wieder auf seinem Angesicht. Aber diese Herrlichkeit seines Angesichts, die sollte weggetan werden.

Die war im Verschwinden begriffen.

Das zweite, das hatten wir in Vers 11 schon, dieser ganze Dienst des Gesetzes, dieser Dienst des Buchstabens, der war auch im Verschwinden begriffen.

Der sollte auch weggetan werden. Und dann haben wir das dritte Mal dieses Weggetan am Ende von Vers 14. Die Decke, die auf den Herzen derer liegt, die dem alten Bund dienen, diese Decke, die ist in Christus weggetan.

[00:56:05] Da können wir glücklich sagen, heute schon, jetzt schon, für jeden, der den Herrn Jesus im Glauben annimmt, für dich, für mich, die Decke ist weggetan.

Wir dürfen, das kommt dann in Vers 18, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen. Und da müssen wir nicht warten auf irgendetwas. Da dürfen wir das jetzt schon in Anspruch nehmen. Jetzt schon ist in Christus die Decke weggetan. Und dann das vierte Mal in Vers 16 am Ende. Und dieser Vers, der bezieht sich auf die Zukunft. Es wird einmal einen glaubenden Überrest Israels geben. Die werden auch den Herrn Jesus anschauen. Sie werden ihn annehmen. Sie werden einsehen, ja, der, den wir dadurch stochen haben, das ist der wahre Messias. Sie werden ihn im Glauben annehmen. Und dann wird auch für sie die Decke weggetan werden. [00:57:04] Wir haben das gesehen als eine Segnung des neuen Bundes. Jeder wird den Herrn erkennen.

So endet dieser Einschub am Ende von Vers 16. Und dann kommt Vers 17 und Vers 18.

Zwei herrliche Verse.

Das ist die Fortsetzung von Vers 6. Hatte Paulus ja gesagt, wir sind Diener des neuen Bundes. Nicht dem Buchstaben, sondern des Geistes. Da hat er schon gesagt, der Geist macht lebendig. Und in Fortsetzung davon, den Einschub mal auslassen, sagte der Herr aber, ist der Geist. Und auch da möchte ich jetzt gerne wieder zwei Auslegungen vorstellen. So wie wir das eben in Vers 6 hatten. Das erste, was ist denn der wahre Inhalt, das wahre Wesen, der Geist all dessen, was in dem alten Bund [00:58:03] und auch was in dem neuen Bund von Gott mitgeteilt wurde. Was ist denn der wahre Inhalt? Das Wesen dieser Dinge, Christus, der Herr.

Der Herr ist der Geist. Egal was du dir anschaust, die Opfer, die ganzen Vorschriften des alten Bundes oder ganz deutlich haben wir es gesehen bei dem neuen Bund. Der Herr ist der Geist. Er ist der wahre Inhalt. Das was Gott im Auge hatte mit all diesen Dingen.

Die zweite Auslegung, wir haben gesehen, wir können den Vers 6 am Ende auch so verstehen, es ist der Geist Gottes, der lebendig macht. Und dann wird uns hier gezeigt, der Herr ist der Geist. Die völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Jesus und dem Geist Gottes.

So wie der Herr Jesus, als er auf der Erde war, gesagt hat, ich und der Vater sind eins, so sehen wir

hier diese Übereinstimmung. [00:59:03] Der Herr ist der Geist.

Wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.

Da ist die Decke weggetan.

Das ist der Gegensatz. Eine Decke auf dem Angesicht, das ist nicht Freiheit. Da kannst du nicht frei gucken und nicht frei angeschaut werden, aber in dem Herrn ist die Decke weggetan. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir dürfen das auch ein wenig erweitert für uns sehen. Da wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Freiheit vom Zwang des Sündigens. Wenn der Gläubige das neue Leben hat und den Geist Gottes wohnend in sich, dann weiß er, ich muss nicht mehr sündigen. Ich habe eine Kraft in mir, die ist größer als diese Gesetzmäßigkeit der Sünde und des Todes.

Wo der Herr ist, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. [01:00:02] Freiheit vom Gesetz.

Da muss ich nicht nur einem Gesetz leben. Da lebe ich unter der Leitung dieses Geistes. Das ist eine herrliche Freiheit.

Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.

Freiheit, um in die Gegenwart Gottes einzutreten. War im Gesetz nicht möglich. Nur die Priester durften überhaupt dem Heiligtum dienen. Aber wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Und jetzt sagt Paulus abschließend in diesem Kapitel, wir alle aber.

Denn er bisher von seinem Dienst als Apostel, von dem Dienst der Apostel gesprochen hatte, zum Beispiel Vers 12, da wir nun eine solche Hoffnung haben, so gebrauchen wir große Freimütigkeit. Da meint er sich und die Apostel. Aber jetzt sagt er, wir alle. Jetzt schließt er die Korinther mit ein. Und jetzt sind wir heute mit eingeschlossen. Du und ich. Und jetzt kommt was ganz Großartiges. [01:01:01] Wir alle aber.

Mit aufgedecktem Angesicht. Keine Decke mehr.

Keine Einschränkung.

Aufgedeckt. Die Herrlichkeit des Herrn anschauend.

Wohin lenkt denn der Geist Gottes, der in uns wohnt? Wohin lenkt er in unsere Blicke?

Auf Christus.

Da geht unser Glaubensblick nach oben. Und dann sehen wir ihn. Mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt zur Rechten Gottes. Da dürfen wir ihn mit aufgedecktem Angesicht anschauen. Wir haben das am Anfang gesungen.

O komm, Herr Jesus, bleib nicht lange.

Lass uns bald zu deiner Rechten stehen und in deiner Herrlichkeit dich sehen. Da freuen wir uns drauf, oder? Wenn der Jesus kommt.

Wenn er uns dann den Herrlichkeitsleib gibt. Wenn wir dann ihn sehen, wie er ist.

[01:02:03] Wenn wir dann nicht mehr stückweise erkennen. Nicht mehr gucken wie durch einen Spiegel. Sondern wenn wir dann erkennen, wie wir erkannt worden sind. Herrlich wird das sein.

Aber hier sagt uns Gottes Wort. Du musst nicht warten, bis der Herr Jesus kommt zur Entrückung. Du darfst heute schon etwas von dieser Herrlichkeit anschauen. Und ich meine, das ist großartig. Heute schon darfst du dich mit dem Herrn Jesus beschäftigen. Heute schon hat der Geist Gottes deine Augen geöffnet für ihn. Heute schon darfst du nach oben blicken. Und dann darfst du mit den Augen des Glaubens die Herrlichkeit des Herrn Jesus sehen. Und was siehst du denn da? Du siehst den, der zur Rechten Gottes sitzt. Und dann weißt du, das Werk ist vollendet. Ich bin in Sicherheit.

[01:03:02] Ich bin gerettet für Zeit und Ewigkeit. Der, der das Werk zu meiner Errettung vollbracht hat, der sitzt zur Rechten Gottes. Und einer, der sich sitzt, der muss nicht mehr irgendetwas arbeiten oder hinzufügen. Das Werk ist vollbracht. Das gibt uns Sicherheit.

Dann sehen wir auf ihn, Jesus zur Rechten Gottes.

Dann sehen wir ihn als unseren Hohen Priester. Dann sehen wir ihn als unseren Sachwalter. Dann sehen wir nicht nur in Bezug auf unser Heil ist alles sicher, auch in Bezug auf unseren Weg ist jede Hilfe und jede Fürsorge da, die wir brauchen. Da gibt es nichts, was fehlt.

Wenn du mit dem Auto fährst und fährst und fährst, irgendwann geht es nicht mehr weiter. Da fehlt was. Da fehlt Benzin. Und wenn keine Tankstelle da ist, dann kommst du nicht weiter. Aber das passiert dem Herrn Jesus nie.

Er ist da unermüdlich tätig für dich. [01:04:03] Er ist nicht wie die Hohen Priester im Alten Testament durch den Tod verhindert zu bleiben. Er wird nicht müde, wie Mose auf dem Berg, dessen Hände sanken.

Nein, bei ihm ist alles vorhanden, was wir brauchen für den Weg. Das sehen wir, wenn wir diesen Blick haben. Und was sehen wir dann noch? Dann sehen wir ihn als das Ziel unseres Weges. Dann sehen wir ihn als den, der uns einmal zu sich holen wird in diese Herrlichkeit. Wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend. Wir müssten ja noch manches zu sagen. Heute Abend ist es zu spät dafür. Aber ein Ergebnis, das wird uns hier gezeigt. Wir werden verwandelt werden. Wisst ihr, so wie Mose, der auf dem Berg die Herrlichkeit Gottes gesehen hatte, [01:05:01] als er runterkam, strahlte sein Angesicht. Wir werden verwandelt. Und zwar nach dem selben Bild.

Wir werden dem Herrn Jesus ähnlicher. Das meint das. Und zwar von Herrlichkeit, das ist seine Herrlichkeit, zu Herrlichkeit, das ist die Herrlichkeit von ihm, die in unserem Leben dann geschaut werden kann. Das ist dieses Verwandeltwerden. Nach dem selben Bild, ihm ähnlicher, seine Herrlichkeit anschauend, verwandelt von Herrlichkeit, also die Herrlichkeit Christi zur Rechten Gottes, und dann zu Herrlichkeit, etwas von seiner Herrlichkeit sichtbar in unserem Leben. Und wer bewirkt das in uns? Der Herr und der Herr durch seinen Geist. Und der Jesus schenkt, kommen wir morgen noch einmal etwas auf diesen Vers zurück, weil der so groß ist.

Aber das wollen wir heute Abend mitnehmen. Wisst ihr, wir müssen nicht warten, bis der Jesus

kommt zur Entrückung. [01:06:03] Und wir sollten das auch nicht tun. Wir freuen uns darauf. Aber wir sollten hier schon anfangen, uns mit dieser Herrlichkeit des Herrn Jesus zu beschäftigen. Wenn dieser Dienst dem Paulus anvertraut war, dieser Dienst der Herrlichkeit, dann dürfen wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn Jesus anschauen. Da war ein Mann, der hat das getan.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024